

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 01.10.2023

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Herzlich willkommen, liebe Familie und liebe Freunde. Sie haben es geschafft und sind hier! Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. In der Bibel heißt es, dass Gott im Lobpreis seines Volkes wohnt. Er ist da, wo wir ihn preisen. Lasst uns ihn heute loben, mit allem, was in uns ist. Danke, dass Sie bei uns sind.

BS: Lassen Sie uns beten. Vater, wir danken dir für deinen Heiligen Geist. Wir sind dankbar, dass du uns erwählt hast. Wir haben dich nicht erwählt, du hast uns erwählt. Und wir beten im Namen Jesu, dass du uns heute hilfst, immer mehr wie dein Sohn Jesus zu werden. Wir legen eine Pause ein, kommen innerlich zur Ruhe und sagen: Wir danken dir, wir vertrauen dir und wir lieben dich. Im Namen Jesu beten wir und alle Kinder Gottes sagen: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Bibellesung – 1. Samuel 16,6-7,11-13 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem 1. Buch Samuel.

Als Isai und seine Söhne eintrafen, fiel Samuels Blick sofort auf Eliab, und er dachte: »Das ist bestimmt der, den der HERR als König auserwählt hat.« Doch der HERR sagte zu ihm: »Lass dich von seinem Aussehen und von seiner Größe nicht beeindrucken. Er ist es nicht. Denn ich urteile nach anderen Maßstäben als die Menschen. Für die Menschen ist wichtig, was sie mit den Augen wahrnehmen können; ich dagegen schaue jedem Menschen ins Herz.« Aber sind das wirklich alle deine Söhne?« »Nein, der Jüngste fehlt noch«, antwortete Isai. »Er ist auf den Feldern und hütet unsere Schafe und Ziegen.« Da forderte Samuel ihn auf: »Lass ihn sofort herholen! Wir werden uns nicht ohne ihn an die Festtafel setzen.« So ließ Isai David holen. Er war ein gut aussehender junger Mann, mit rötlichen Haaren und schönen Augen. »Das ist er«, sagte der HERR zu Samuel, »salbe ihn!« Da nahm Samuel das Horn mit dem Öl und goss es vor den Augen seiner Brüder über Davids Kopf aus. Sogleich kam der Geist des HERRN über David und verließ ihn von da an nicht mehr.

Interview: Annabelle Chinchin (JB) und Bobby Schuller (BS)

Annabelle Chinchin ist die Projektleiterin für die African Bible Colleges, die 1976 von ihren Großeltern, Dr. John Chinchin und seiner Frau, gegründet wurden. Seitdem wurden drei Standorte eröffnet mit der Hoffnung, eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten und den Menschen in Afrika zu dienen. Weitere Arbeiten und Schulen wurden ebenfalls gegründet und sie hoffen, die erste STEM-Schule in Afrika zu errichten. BS: John, hallo, wie geht es dir, mein Freund? Schön, dich zu sehen.

BS: Hallo!

AC: Hallo.

BS: Schön, Sie kennenzulernen. Danke, dass Sie hier sind.

AC: Danke, dass ich hier sein darf.

BS: Ich möchte mehr über Ihre Arbeit erfahren. Sie haben den größten Teil Ihres Lebens in Malawi, Afrika, verbracht und leben jetzt in San Diego.

AC: Das ist richtig. Ich bin das, was viele als M-K bezeichnen würden – ein Missionarskind. Ich bin in Afrika aufgewachsen.

BS: Ein P-K – ein Pastorenkind, ähnliches Phänomen.

AC: Das stimmt.

BS: Genau.

Der Schlüssel zum Erfolg!

AC: Da haben wir etwas gemeinsam. Ich bin in Malawi, Afrika, aufgewachsen und lebte schon als kleines Mädchen dort. Ich komme aus einer Familie von Missionaren in Afrika. Meine Großeltern begannen vor 50 Jahren als Missionare in Afrika. Während meiner Zeit an der Biola University hat Gott in mein Herz den Wunsch gepflanzt, Teil der interkulturellen Missionen zu sein, speziell mit den African Bible Colleges. Und nach dem Verlust meines Vaters ist es klarer denn je, dass es kein Zufall war, in welche Familie Gott mich gesetzt hat. Dass er mich für eine solche Zeit wie diese erwählt hat.

BS: Sie haben vor Kurzem Ihren Vater verloren. Das war letzten Sommer, haben Sie gesagt. Stimmt das?

AC: Ja, richtig.

BS: Er war eine wichtige Person für diese Arbeit, richtig? Er hat sie geleitet, nachdem Ihre Großeltern diesen Dienst an ihn übergeben haben?

AC: Ja, das stimmt. Mein Vater war der Präsident der African Bible Colleges. Wir haben drei Hochschulstandorte in Afrika. Einen in Liberia, einen in Malawi und einen in Uganda. Und wir haben einige verschiedene unterstützende Arbeiten, eine davon ist die STEM-Schule, die mein Vater gegründet hat.

BS: Das ist wunderbar. Ich möchte gleich darauf zurückkommen, aber erst möchte ich mehr von Ihrer Geschichte hören. Also, Sie sind auf dem Missionsfeld aufgewachsen. Aber Sie sagen, Sie waren hier an der Biola Universität, als Sie die Eingebung hatten, dass Sie daran beteiligt sein wollten. Sie wollten dabei sein. Das kann für viele Kinder von Missionaren so sein, dass man als Kind quasi dazu gezwungen ist, es zu tun, nicht wahr? Man hat keine Wahl, man muss. Aber sich als Erwachsener dafür zu entscheiden, was hat sich in Ihrem Herzen verändert oder was hat sich geändert? Warum haben Sie diese Entscheidung getroffen?

AC: Ich hatte das Gefühl, ähnlich wie Jona in seiner Geschichte, dass ich vor dieser Berufung, die schon seit meiner Kindheit auf meinem Leben lag, davongelaufen bin. Ich hatte ursprünglich beschlossen, als ich an die Biola kam, dass ich Biowissenschaften studieren und Dentalhygienikerin werden wollte und nie wieder ins Ausland gehen würde.

Aber während unserer Missionskonferenz an der Biola hat Gott mir deutlich vor Augen geführt, dass er einen besonderen Zweck für mein Leben hat und das ist meine göttliche Bestimmung. Er schien mir zu sagen: „Statt davon wegzulaufen, möchte ich, dass du darauf zugehst.“

BS: Das ist großartig. Es ist interessant, dass Sie als Amerikanerin in Malawi, Afrika, aufgewachsen sind. Also nehme ich an, Sie haben einige der Sprachen gelernt. Ich weiß nicht, was die Muttersprache in Malawi, aber Sie sind kulturell mit dem Essen und den Leuten dort aufgewachsen. Fühlen Sie sich mehr und das ist eine schwierige Frage, Sie müssen sie nicht beantworten, wenn Sie nicht wollen. Aber fühlen Sie sich hier, zum Beispiel in San Diego, mehr zu Hause oder fühlen Sie sich mehr zu Hause in Afrika?

AC: Das ist eine gute Frage, aber auch sehr schwierig zu beantworten, weil ich mich als ein Kind mit einer dritten Kultur sehen würde. Ein Teil meines Herzens ist hier, aber ein Teil meines Herzens ist auch in Malawi. Es gibt so viele Menschen, die dazu beigetragen haben, die Frau zu werden, die ich heute bin, sodass ich den Menschen in Malawi sehr viel schulde.

BS: Sie arbeiten daran, den Traum Ihres Vaters zu erfüllen und seine Vision fortzuführen. Ich finde es bemerkenswert, dass Sie dabei auch Ihre eigenen Leidenschaften entdecken. Seine Leidenschaft ist jetzt Ihre Leidenschaft, aber ich bin sicher, dass Sie im Laufe der Zeit feststellen werden, dass sich aus dieser Verpflichtung noch viele weitere Dinge entwickeln.

AC: Ja, das ist richtig.

BS: Also STEM. Sie möchten eine STEM-Schule gründen. Wenn ich an STEM denke, erinnert es mich an etwas, das an einem Baum wächst. Das ist aber eine Abkürzung, nicht wahr?

AC: Ja, genau. Es steht für Science – also Wissenschaft –, Technik, Ingenieurwesen und Mathematik.

BS: Ihre bisherige Erfahrung liegt in der Gründung von Bibelschulen, quasi theologischen Seminaren. Und nun möchten Sie sich in eine ganz andere Richtung entwickeln. Wie planen Sie das umzusetzen? Und warum ist Ihnen das so wichtig? Ich finde das übrigens eine großartige Idee.

AC: Ich schätze Ihre Frage. Mein Vater war ein sehr visionärer Mensch. Wann immer er einen Bedarf sah, empfand er es als seine Pflicht, etwas zu unternehmen. So sah er die ABC-STEM-Schule als Katalysator für künftige innovative Generationen in Malawi.

Dass diese Ausbildung Möglichkeiten bieten würde, die sonst nirgendwo im Land zu finden wären. Es ist also ein sehr aufregender Moment in der Geschichte Malawis, die erste STEM-Schule des Landes zu errichten.

BS: Das ist großartig, wirklich beeindruckend. Vor Kurzem habe ich eine Geschichte über Mark Rober und ein Unternehmen namens Zipline gehört. Ein junger Mensch in Ruanda hat während des dortigen Völkermordes vor etwa 30 Jahren seine gesamte Familie verloren.

AC: Ja.

BS: Eine schrecklich harte Zeit für dieses Land. Aber dieser Junge wurde Ingenieur; er ging sogar nach Stanford, wurde Ingenieur, kehrte zurück nach Ruanda und arbeitet nun mit diesem Unternehmen namens Zipline zusammen. Sie versorgen Krankenhäuser im ganzen Land per Drohnen und Fallschirm mit medizinischer Ausrüstung...

AC: Oh, das ist erstaunlich.

BS: ...da das Straßensystem zu langsam ist. Es ist wirklich erstaunlich, wie wir uns nicht auf traditionelle Wege verlassen sollten, etwa nur auf eine Bibelschule, oder? Ich meine, sehen Sie solche Möglichkeiten auch in Malawi? Es scheint, als gäbe es einen riesigen Bedarf für so etwas.

AC: Absolut. Und das entspricht der ursprünglichen Vision meines Großvaters. Er war der Ansicht, dass Bildung das mächtigste Werkzeug ist, das man einem Entwicklungsland zur Verfügung stellen kann. Und wenn diese Bildung noch auf christlichen Werten basiert, kann man damit wirklich Menschenleben verändern; man kann Gemeinschaften im Sinne Christi prägen. Unser Ziel ist es, diese STEM-Schule zu bauen, aber auch solche Studiengänge an unseren Universitäten anzubieten. So können die Schüler zum African Bible College gehen, ohne das Land verlassen zu müssen. Das alles könnte innerhalb des Landes realisiert werden.

BS: Viele Zuschauer denken jetzt sicher: Ich möchte wie Annabelle Chinchin sein: Schulen eröffnen, Missionarin werden, solche Dinge tun. Aber das ist auch hier in Irvine oder in Los Angeles möglich, wo immer man sich befindet. Welchen Rat würden Sie jemandem geben, der Ihnen so eine Frage stellt?

AC: Das ist eine gute Frage. Ich möchte zwei Ratschläge geben. Der erste ist: Falls Sie es noch nicht getan haben, nehmen Sie an einer kurzen Missionsreise teil. Wenn Sie das tun, erleben Sie etwas wirklich Lebensveränderndes und Außergewöhnliches. Sie werden Gottes Herz für verschiedene Menschen erleben. Die bedeutendste Missionsreise, die ich je gemacht habe, war die Reise durch mein eigenes Herz. Die zweite Ermutigung, die ich geben möchte, ist: Träumen Sie groß. Gott hat Ihnen Gaben gegeben, die Sie in seinem Reich nutzen können. Mein Vater pflegte zu sagen, und das könnten Sie sich in Ihre Bibel schreiben: „Zwischen einer guten Idee und ihrer Verwirklichung liegt eine Kluft, so groß wie der Grand Canyon.“ Ich möchte Sie ermutigen, überall aktiv zu werden, engagiert zu handeln und nicht zu warten. Fangen Sie jetzt an.

BS: Das ist wunderbar. Ich bin begeistert. Wenn Sie mehr über Annabelle Chinchin erfahren möchten, besuchen Sie die Webseite africanbiblecolleges.com. Annabelle, vielen herzlichen Dank. Wir sind Ihnen sehr dankbar.

AC: Ja, vielen Dank.

BS: Sie machen eine großartige Arbeit.

AC: Vielen Dank, dass ich die Möglichkeit hatte, hier zu sein.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wer immer Sie sind, können Sie mit uns aufstehen? Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Herrn empfangen. Alle sprechen gemeinsam:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Der Schlüssel zum Erfolg!

Etwas, das alle Menschen gemeinsam haben, ist unsere Neigung, Böses zu tun. Etwas, was in Gottes Augen und in unseren eigenen Augen falsch ist. Wir missachten oft die Dinge, von denen wir glauben, dass sie uns gut, integer und rein machen und diese Lasten tragen wir mit uns herum. Im Laufe des Lebens häufen sich diese Belastungen oft an. In der Bibel werden zwei Arten von Sünden erwähnt. Die Sünden, die wir durch unsere Handlungen begehen. Und die Sünden, die wir durch Unterlassung begehen: die Momente, in denen wir eigentlich hätten jemandem helfen sollen, oder wenn wir bei besonderen Anlässen nicht für unsere Kinder da waren. Es gibt diese Dinge und aus welchem Grund auch immer, wiegen einige davon schwerer für uns als andere. Aber uns alle belasten häufig dieselben Sorgen, die wir von einer Hand zur anderen weiterreichen. Manchmal ist es etwas, das Ihnen angetan wurde. Sie haben nichts getan. Sie haben sogar nichts Falsches getan, fühlen sich aber trotzdem beschämt. Das Wunderbare an Gottes Macht und Güte ist, dass er die Fesseln all dessen in Ihrem Leben lösen kann – die Auswirkungen auf Ihre Seele und Ihren Geist. Es braucht manchmal Zeit, aber wenn wir im Glauben reagieren, kann Gott uns vergeben, uns erneuern und unsere Herzen völlig verwandeln. Wir müssen ihm nur vertrauen. Ich möchte Ihnen heute Mut machen. Ich glaube, dass Gott einen Weg für uns geschaffen hat, um mit ihm im Reinen zu sein. Sind Sie im Reinen mit Gott? Eine sehr wichtige Frage. Kommen Sie einmal innerlich zur Ruhe und richten Ihre inneren Augen gen Himmel. Ich möchte Sie heute dazu ermutigen, im Einklang mit Gott zu sein, indem Sie auf Jesus vertrauen. Er gab sein Leben für uns hin. Er wurde gekreuzigt und von den Toten auferweckt, damit wir mutig vor Gottes Thron treten können. Ich möchte Sie heute dazu ermutigen, an die gute Nachricht von Jesus Christus zu glauben, sich ihm zuzuwenden, ein neues Leben zu beginnen und Ihr Bestes zu geben. Geben Sie Ihr Bestes und vergessen Sie den Rest. Sie werden nie perfekt sein, aber versuchen Sie, so gut Sie können, mehr wie Jesus zu werden. Falls Sie im Fernsehen zuschauen oder von außerhalb des Landes zu Besuch sind, möchte ich Sie dazu ermutigen, sich einer guten, bibeltreuen Kirchengemeinde anzuschließen. Sie werden danach nicht mehr derselbe Mensch sein. Treffen Sie heute die Entscheidung, Jesus Christus in Ihr Herz einzuladen und ein neuer Mensch zu werden. Wenn Sie diese Entscheidung treffen, dann melden Sie sich gerne bei Hour of Power, damit wir hier in der Kirche für Sie beten können. Und das tun wir wirklich. Heute möchte ich über die Bedeutung der kleinen Dinge sprechen. Überall begegnen wir Großem. Wir treffen auf herausragende Persönlichkeiten, sehen imposante Gebäude, starke Organisationen, großartige Erfolge. Doch oftmals vergessen wir, dass all das Große, das wir bewundern und dem wir nacheifern wollen, aus lauter kleinen Dingen zusammengesetzt ist. Hier in den USA, in Los Angeles, gibt es riesige Gebäude, doch selbst diese sind aus kleinen Ziegeln, winzigen Entscheidungen aufgebaut. Aus Schrauben, Muttern und allerlei Elementen, die im Laufe der Zeit zu etwas Großem gewachsen sind. Wir schauen Filme und Videos. Vielleicht sehen Sie ja gerade jetzt dieses Video. Doch oft übersehen wir, dass jeder Film, jede Sekunde eines Videos, aus 24 Einzelbildern besteht. Bei jeder gezeigten Sekunde wurden tatsächlich 24 Bilder nacheinander abgespielt. Es ist im Grunde eine Illusion, eine Flut einzelner Bilder. Interessant, oder? Ein ganzer Film besteht aus Tausenden dieser aufeinanderfolgenden, leicht voneinander abweichenden Bilder. Wenn Sie einer Symphonie lauschen, einem umfangreichen Werk von vielleicht 30 Minuten Länge, so besteht auch dieses nur aus einzelnen Noten. Und wir alle wissen, was eine einzige falsche Note in einem Lied bewirken kann. All diese großen Dinge, die wir so bewundern, die wir anstreben, die wir genießen und lieben, wirken oft so mühelos, als ob jemand einfach damit geboren wurde. Doch das trifft in den meisten Fällen nicht zu. Sie werden feststellen, dass die großen Persönlichkeiten und die großen Dinge im Leben, die wir sehen und bewundern, letztendlich aus vielen kleinen Dingen zusammengesetzt sind. Sie wünschen sich ein großes Leben? Die kleinen Entscheidungen sind der Schlüssel. Wenn Sie ein größeres Leben anstreben, müssen Sie Ihre kleinen Alltagsentscheidungen ändern. Wir alle streben nach mehr im Leben. Wenn Sie jedoch mehr vom Leben wollen, müssen Sie selbst mehr werden. Wenn Sie ein größeres Leben führen möchten, müssen Sie als Person wachsen. Wenn Sie möchten, dass Ihr Leben besser wird, müssen Sie selbst besser werden. Dies geschieht, indem Sie sich dazu entschließen, Ihre Denkweisen zu ändern, Ihre Handlungen zu ändern und einen neuen Willen zu formen, der vom Leben und Geist Gottes erfüllt ist. Sie möchten mehr werden? Das ist möglich. Entscheiden Sie sich einfach heute dazu, den ersten kleinen Schritt auf der tausend Meilen langen Reise zu machen. Jeder von uns kann ein größeres Leben führen. Ganz egal, wie groß Ihr Leben bereits ist, es kann noch größer werden.

Ganz gleich, wie gut Ihr Leben ist, es kann noch besser werden. Egal, wie stark Ihr Leben ist, es kann noch stärker werden. Und all das resultiert daraus, selbst mehr zu werden. Es hängt nicht von einer Änderung der Regierung ab, nicht von einer Veränderung in Ihrer Schule, Ihrer Arbeit oder bei Ihrem Chef, Ihrem Partner oder Ihren Kindern. Alles verändert sich, wenn Sie sich verändern. Ich glaube an Sie. Ich bin so stolz auf Sie. Sie werden das schaffen. Wünschen Sie sich ein großes Leben? Dann richten Sie Ihr Augenmerk auf die kleinen Entscheidungen. Die Bibel scheint uns darauf hinzuweisen, dass gerade die kleinen Entscheidungen, die uns oftmals unwichtig erscheinen, eine große Bedeutung haben. Laut den Kernlehren Jesu scheint es sogar so zu sein: Je unsichtbarer eine Handlung ist, desto mehr zählt sie. Je weniger Aufmerksamkeit wir dafür bekommen, je seltener wir darüber posten, je weniger Menschen davon wissen, desto bedeutsamer ist sie. Vielleicht kennen Sie die bekannte Frage: Wenn ein Baum im Wald umfällt und niemand ist da, um es zu hören, macht er dann ein Geräusch? Ist das der Ausdruck? So oder so ähnlich. Wenn ein Baum im Wald fällt, sieht es dann jemand? Hat es Bedeutung? Ist es überhaupt geschehen? Und die Antwort lautet: Ja! Es ist passiert, weil Gott es gesehen hat. Jesus sagt sogar, nicht nur bei Bäumen, sondern auch, wenn ein einziges kleines Haar von Ihrem Kopf fällt, Gott sieht es. Jesus sagt, dass selbst, wenn ein Spatz vom Himmel fällt, Gott es sieht und es unter seinem liebevollen Blick geschieht. Ein Teil des Glaubens an das Evangelium und des Lebens in Christus ist die Erkenntnis, dass es immer eine verborgene Belohnung für das Tun der kleinen Dinge gibt, selbst wenn niemand es je gesehen hat oder je sehen wird. Was ist diese Belohnung? Sie ist ein größeres, besseres Selbst. Möchten Sie ein erfüllteres Leben? Eine größere Seele? Ein besseres Dasein? Möchten Sie mehr aus dem Leben herausholen? Dann müssen Sie sich weiterentwickeln. Wollen Sie mehr erreichen? Beginnen Sie damit, die kleinen Dinge zu tun, die niemand bemerkt. Das ist die Belohnung und das ist es, was uns die Bibel lehrt. Aus der heutigen Bibellesung ziehen wir eine Geschichte, und ich werde sie Ihnen nach meinem Verständnis erzählen, wenn es Ihnen recht ist. So stelle ich sie mir vor, okay? Vor etwa dreitausend Jahren in einem kleinen Ort namens Bethlehem lebte ein junger, entzückender kleiner Junge. Er hatte sieben ältere Brüder und einen wirklich einflussreichen und mächtigen Vater, der vermutlich eine Art Anführer war. Alle seine älteren, tapferen Brüder zogen in den Krieg und er sagte zu seinem Vater etwas Ähnliches wie: „Vater, ich kann kämpfen. Ich kann mit euch gehen. Nehmt mich mit. Ich helfe euch.“ Sein Vater antwortete ihm: „Nein, kleiner David, wir brauchen dich hier, um die Schafe zu hüten. Wenn du mit deinen Brüdern mitgehst, wer soll sich dann um die Schafe kümmern? Wir brauchen dich, um die Schafe zu hüten.“ Also ziehen die Brüder in den Kampf und der kleine David sagt sich mit seiner niedlichen, pausbäckigen Stimme: „Hüte die Schafe. Hüte die Schafe.“ Ich stelle mir vor, wie er mit seiner Schafherde draußen ist und sie weit hinaus auf eine Weide in Israel treibt, denn es gibt nicht viel Grün. Es ist nicht wie in Schottland. Man muss diese kleinen Flecken bräunlich-grünen Heus irgendwo in der Einöde suchen. Stellen Sie sich also vor, wie der kleine David diese Schafe hinausführt, um sie grasen zu lassen. Und vielleicht, als er fünf Jahre alt ist, füttert er sie liebevoll. Er kennt sie alle beim Namen. Den kleinen Filet Mignon, die kleine Schneeflocke, das kleine Wattestäbchen, ich weiß nicht. Beim nächsten Mal brauche ich eine lange Liste von Namen aus dem Chor, aber das machen wir dann beim nächsten Mal, da gibt's bestimmt viele lustige Geschichten zu erzählen. Er kennt sie alle beim Namen, er liebt sie, er pflegt sie, kümmert sich um sie. Und als er fünf Jahre alt ist, sieht er vielleicht eine Tarantel auf einem von ihnen krabbeln. Er hat Angst, aber er holt aus (MACHT EIN SCHLÄGERGERÄUSCH) und schlägt die Spinne weg, um den kleinen Foxtrott zu retten. Und dann, als er sechs Jahre alt ist, sieht er Ratten, die an dem besonderen Futter knabbern. Und obwohl er sich vor Ratten ekelt, vertreibt er sie. Als er acht Jahre alt ist, müssen sie die Nacht auf der Weide verbringen – es ist zu weit bis nach Hause. Also übernachten sie dort. Mitten in der Nacht kommt ein Fuchs und beißt einem der Schafe ins Bein und versucht, es wegzuschleppen. Obwohl er Angst hat, vertreibt er den Fuchs. Er bekommt einen Stab und eine Schleuder und als er elf Jahre alt ist, versucht ein Rudel Wölfe, seine Schafe anzugreifen. Er wehrt sie ab und fühlt sich stärker – und er ist tatsächlich stärker geworden. Dann taucht ein kleiner Bär auf und versucht, die Schafe zu fressen. Als er 14 ist, ist er stark genug und vertreibt den Bären. Mit 16 Jahren kommt ein Löwe. Er erinnert sich an das, was sein Vater ihm vor 11 Jahren auf den Tag genau gesagt hat: „Kleiner David, hüte die Schafe.“ Er sagt sich: „Wenn ich dabei sterbe, dann ist das eben so. Ein guter Hirte gibt sein Leben für seine Schafe.“ Er vertreibt den Löwen, rettet die Schafe und sie überleben einen weiteren Tag. Eines Tages beauftragt Gott den großen Propheten Samuel, einen König zu finden. Er ist irgendwo in Bethlehem. Gott sagt: „Geh zum Haus von Isai. Er ist in diesem Haus.“

Also geht Samuel zum Haus von Isai, um ein Opfer zu bringen und den Herrn zu ehren. Die Leute haben Angst, aber er beruhigt sie: „Nein, ich bin nur hier, um den Herrn zu preisen. Keine Sorge, alles wird gut. Wir machen einfach eine Grillparty.“ Er lädt Isai ein, der seine sieben Söhne mitbringt. Der Älteste ist dabei und er macht echt was her. Groß, attraktiv, charismatisch, muskulös, lange Haare, beeindruckender Bart. Ich spinne da jetzt ein bisschen was dazu. Aber die Bibel berichtet, dass Samuel bei dem Anblick von Eliab denkt: „Das muss doch Gottes Gesalbter sein.“ Und Gottes Antwort? „Nein. Nein. Nicht er.“ Im ersten Buch Samuel steht in der Bibel: „Aber der Herr sprach zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen oder seine hohe Gestalt, denn ich habe ihn verworfen.“ Gott schaut eben nicht auf das Äußere, wie die Menschen es tun. Menschen beurteilen nach dem Äußeren, Gott aber sieht aufs Herz. Also ist Eliab raus. Sechs weitere Söhne, genauso stattlich und ansehnlich, bekommen ebenfalls ein Nein. Nein, nein, nein, nein, nein. Zum Schluss kommt er zum letzten Sohn, kratzt sich verwundert den Kopf und fragt, ob das wirklich schon alle waren. „Gibt es denn sonst keinen? War's das? Gibt es niemand anderen?“ Die anderen zucken nur mit den Schultern und sagen: „Naja, da wäre noch David, der Kleinste, aber er ist gerade mit den kleinen Aufgaben beschäftigt. David, der draußen die Schafe hütet.“ Interessanterweise bezeichnet sich Gott in der Bibel oft selbst als Hirte. Und das ist bemerkenswert, denn üblicherweise war das Hüten der Schafe die Aufgabe von Teenager-Mädchen. Eine „ehrenvolle“ Tätigkeit, aber David stört das nicht. Er macht einfach seinen Job. Und Gott erkennt das an und sagt: „Das ist er. Das ist der Richtige.“ Denn Gott sieht auf das Herz. Der Herr sieht auf das Herz. Aber Vorsicht, liebe Freunde aus der westlichen Kultur! Wenn wir „Herz“ hören, denken wir an Gefühle. Wir denken an das, was wir empfinden. „Mein Herz“, da denken wir an unsere Emotionen. Aber das meint die Bibel nicht mit „Herz“. Das Herz steht in der Bibel metaphorisch für den Willen. Den Willen. Es geht darum, was man tun möchte. Es geht darum, was man beschließt zu tun. Nicht um die Gefühle, sondern um den Willen. Um das, was man trotz aller Gefühle tut. Und das ist eine wichtige Sache, wenn wir von diesem Wort lesen, das in der Bibel so oft vorkommt: Das Herz. Wenn Gott von Ihrem Herzen spricht, will er wissen: „Was tust du wirklich, auch wenn du dich auf eine bestimmte Weise fühlst? Auch wenn du in Versuchung gerätst. Auch wenn du deprimiert bist. Auch wenn du dich langweilst. Auch wenn du Angst hast. Tust du es trotzdem? Hast du das Zeug dazu? Bleibst du am Ball?“ Das Herz, das ist nicht das, was man fühlt, sondern das, was man tut. So steht es in der Bibel. Stellen Sie sich einen Mann vor, der seiner Frau untreu gewesen und dabei erwischt worden ist. Und natürlich sagt er: „Liebling, es mag so wirken, als ob ich sie liebe, aber das stimmt nicht. Mein Herz gehört dir.“ Jeder weiß, das ist Unsinn. Sein Herz ist nicht bei seiner Frau, es ist bei seiner Geliebten, weil das die Entscheidung war, die er getroffen hat. Viele Männer ziehen so eine Masche ab, weil Frauen oft empathisch und einfühlsam sind und versuchen, Dinge zu klären. Sie haben ein starkes Gespür für Beziehungen. Aber das ist einfach nur Unsinn. Ich hätte fast einen Witz gemacht, aber ich habe mich zurückgehalten. Ich lerne, Irene. Denken Sie an eine Mutter mit ihren Kindern, die sich wegen ihrer Gefühle schuldig fühlt. Sie sagt: „Ich habe vier Kinder.“ Vielleicht ist sie alleinerziehend und hat alle Kinder ins Bett gebracht und möchte sich einfach nur entspannen, etwas Fernsehen oder ein Bad nehmen. Aber nachdem sie das letzte Kind zu Bett gebracht hat, so viele Windeln gewechselt und sich um die Kinder gekümmert hat, muss sie noch ein wenig am Computer arbeiten. Sie fühlt sich schuldig, weil sie nicht unbedingt viel Liebe für ihre Kinder empfindet oder sie fühlt sich frustriert, weil sie meint, zu ungeduldig zu sein. Oder was auch immer. Sie ist genervt von den Kindern, weil sie nicht auf sie hören oder dergleichen. Und sie fühlt sich schuldig wegen dieser Gefühle, aber darum geht es Gott nicht. Was Gott interessiert, ist, dass sie die Arbeit gemacht hat. Das Herz, das ist nicht das Gefühl, das sind die Taten. Es ist das, was Sie tun, trotz Ihrer Gefühle. Sie fragen sich vielleicht: „Liebt sie ihre Kinder, auch wenn sie nachts, wenn sie müde ist, keine Liebe verspürt?“ Und die Antwort lautet definitiv ja. Schauen Sie nur, was sie getan hat. Das ist es, worauf es Gott ankommt. Und das unterscheidet das Herz von Gefühlen. Mein Theologiestudium ist schon eine Weile her, aber ich glaube, in der Bibel sind die Emotionen tatsächlich im Bauch. Der Bauch, das ist der Ort der Emotionen. Da sind metaphorisch gesehen Hunger, Wut, Lust, Gier angesiedelt. Und genau deswegen ist im Judentum und im Christentum das Fasten eine Form der Verachtung für den Bauch, für das Fleisch. Fasten bringt zum Ausdruck: „Ich mache das Richtige, auch wenn ich mich anders fühle. Ich werde meine Emotionen in den Griff bekommen.“ Was ist also das Herz? Ist es das, was Sie fühlen? Nein. Es ist das, was Sie trotz Ihrer Gefühle tun. Ist das nicht eine ermutigende Botschaft? Klar, wir müssen aufpassen, dass wir nicht in Pedanterie abdriften. Aber letztendlich will Gott Menschen, die ein Herz haben. Hatte David Angst, als er die Spinne sah? Ja.

Hat er gezittert, als er die Ratten verscheuchen musste? Als er den Fuchs, den Bären und den Löwen vertreiben musste? Ja, das hat er. Aber er hat sie trotzdem verjagt. Das ist jemand, der Herz hat und genau das sieht der Herr. Er schaut auf Ihr Herz. Werden Sie sich entscheiden? Werden Sie das wählen, was schwer ist? Die Antwort lautet ja, denn Sie haben ein gutes Herz. Machen Sie sich keine Vorwürfe wegen Ihrer Gefühle. Schuldgefühle sind nur bei schlechten Entscheidungen angebracht. Und wenn Sie bisher schlechte Entscheidungen getroffen haben, dann ändern Sie Ihr Herz. Wie verändert man sein Herz? Nicht durch krampfhaftes Versuchen. Hier ist der Weg, wie man sein Herz ändert: Im Sport nennt man das progressive Überlastung. Progressive Überlastung. Das bedeutet, dass Sie dafür trainieren. Sie fangen mit den kleinen Dingen an. Sie machen die kleinen Dinge des Herzens, um später die großen Dinge des Herzens tun zu können. Stellen Sie es sich so vor. Die meisten Amerikaner können keinen Klimmzug machen. Ein Klimmzug ist wirklich schwer. Ich erinnere mich, dass ich beim ersten Versuch, einen Klimmzug zu machen, in der Oberstufe oder im Studium, gerade mal einen schaffte. Ich habe in letzter Zeit viel trainiert und schaffe jetzt 20 oder 25, was ich ziemlich beeindruckend finde. Aber um die letzten zwei oder drei herauszuquetschen, muss ich mich echt überwinden und zusammenreißen. Wussten Sie, dass der Weltrekord für aufeinanderfolgende Klimmzüge bei 651 liegt und der Rekord für die meisten Klimmzüge innerhalb von 24 Stunden bei unglaublichen 8.008 liegt? Ziemlich beeindruckend, oder? Überlegen Sie das mal. Jede einzelne Person, die 8.008 Klimmzüge gemacht hat, konnte zu irgendeinem Zeitpunkt in ihrem Leben keinen einzigen machen. Was hat sich verändert? Das ist eine echte Frage. Was hat sich verändert? Nun, zuerst haben sie einen Klimmzug gemacht, dann noch einen und noch einen. Plötzlich haben sie einen zweiten Klimmzug geschafft und haben zwei Klimmzüge gemacht, immer wieder. Bis sie schließlich einen dritten schafften. Und sie haben das so oft wiederholt, dass sie es bis zu 8.000 schafften. Ist das nicht erstaunlich? Wow. So ist es auch mit dem Herzen. Wir haben große Ziele. Wir möchten einen Roman schreiben, ein berühmtes Lied am Broadway singen, eine große Kirchengemeinde leiten, ein großes Unternehmen aufbauen. Aber was wir vergessen ist, dass diese großen Ziele aus vielen kleinen Schritten bestehen: Aus einem Herzen oder einem Geist, der bereit ist, diese Anstrengung zu unternehmen. Vielleicht sagen Sie sich: „Ich habe den Eindruck, dass Gott möchte, dass ich Pastor oder Evangelist werde, aber ich kann keine Predigt halten.“ Aber können Sie mit jemandem beten? Dann fangen Sie an, mit Menschen zu beten. Oder leiten Sie kleine Bibelgruppen. Sie denken vielleicht: „Ich könnte niemals ein Unternehmen führen. Ich würde es gerne, aber ich habe das Gefühl, dass ich es einfach nicht schaffe.“ Könnten Sie eine kleine Gruppe leiten? Könnten Sie ehrenamtliche Mitarbeiter in der Kirche führen? Sie fühlen vielleicht: „Ich habe einen Roman in mir. Ich brenne darauf, diesen Roman zu schreiben, aber es gelingt mir einfach nicht.“ Können Sie eine Seite schreiben? Schreiben Sie eine Kurzgeschichte. Und dann noch eine. Packen Sie es einfach an. Wenn Sie ein kleines Stück jeden Tag tun, wird das mit der Zeit zu etwas Großem. Sie müssen nicht pedantisch sein. Ich verabscheue Pedanterie. Sie müssen nicht ständig daran arbeiten, aber machen Sie jeden Tag ein bisschen. Und das macht den Unterschied aus. Hier ist ein Ansatz dafür, oder eine Art, darüber nachzudenken. Ein Mann namens Steven Pressfield – ein ausgezeichnete Schriftsteller – hat es so ausgedrückt. Er sagte: „Werde ein Profi. Werde ein Profi in Bezug auf deine Träume.“ Jeder hier im Saal ist auf irgendeine Weise ein Profi. Wirklich jeder. Angenommen, Sie sind Koch in einer Imbissbude. Das Kochen in einer Imbissbude mag nicht Ihr Traum sein, aber Sie stehen auf, ziehen Ihre kleine Uniform an, setzen Ihre Mütze auf, gehen zur Arbeit, stempeln sich ein, machen die Pommes, braten den Burger, packen ihn in die Tüte, legen den Beleg dazu, übergeben es mit einem Lächeln an den Kunden – meistens jedenfalls –, machen Ihre acht Stunden voll, stempeln aus und erhalten Ihren Gehaltsscheck. Das ist es, was es bedeutet, ein Profi zu sein. Es bedeutet, zur Arbeit zu erscheinen und sie zu erledigen. Sie haben meistens keine Lust darauf, wenn Sie zu Starbucks gehen oder was auch immer Sie tun, aber Sie sind ein Profi. Stellen Sie sich nun vor, wir würden mit unseren Träumen genauso professionell umgehen. Wenn Sie den Traum haben, Klavier zu spielen, betrachten Sie das Klavierspielen genauso wie Ihre Arbeit. Sie kommen zur gleichen Zeit, am gleichen Ort, für eine bestimmte Zeitdauer. Und wenn Sie das lange genug durchhalten, werden Sie mit musikalischem Können belohnt. Sie möchten Schriftsteller werden? Fangen Sie an zu schreiben. Seien Sie ein Profi. Setzen Sie sich hin und schreiben Sie für eine festgelegte Zeit. Schließen Sie die Tür, schalten Sie Ihr Handy aus und schreiben Sie. William Faulkner, der große Schriftsteller, wurde einmal gefragt, wie er so viel schreiben konnte. „Schreiben Sie nur, wenn Sie inspiriert sind?“ Und er antwortete:

„Ja, ich schreibe nur, wenn die Inspiration zuschlägt, aber glücklicherweise trifft sie mich jeden Morgen pünktlich um 9 Uhr.“ Spinnen wir diesen Gedanken noch ein wenig weiter. Wie würde es aussehen, wenn ich ein Profi-Papa wäre? Wenn ich das Herz eines Vaters hätte? Das bedeutet, selbst wenn ich keine Lust dazu habe, selbst wenn ich nicht in Stimmung bin, selbst wenn ich etwas müde bin oder noch Arbeit erledigen muss, zaubere ich ein Lächeln auf mein Gesicht und bin für meine Kinder da, weil sie mich brauchen. Das ist es, was es bedeutet, ein echter Profi-Vater zu sein. Es geht nicht darum, wie ich mich fühle, sondern was meine Kinder von mir brauchen. Was bedeutet es, ein Profi-Ehemann zu sein? Es heißt nicht: „Diese Ehe wird erst gut, wenn meine Frau sich ändert“, sondern: „Diese Ehe wird gut, wenn ich mich verändere.“ Nicht wahr? Das, was fehlt, bin ich. Also bin ich ein Profi-Ehemann. Ich gebe mein Bestes, selbst wenn ich nicht immer dazu in der Lage bin, für meine Frau da zu sein. Das bedeutet es, ein Herz für meine Frau zu haben. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Christsein. Es mag unpassend klingen, aber seien Sie ein Profi-Christ. „Ich habe nicht immer Lust dazu, aber ich werde meine Bibel lesen. Ich werde zur Kirche gehen. Ich werde an Wohltätigkeitsorganisationen spenden. Ich werde tun, was nötig ist, um Gott zu zeigen, dass ich ihn mit meinem Leben ehre. Gott sieht mein Herz, nicht meinen Bauch.“ Ist das nicht eine gute Botschaft? Gott sieht unser Herz, nicht unseren Bauch. Und ja, Gefühle sind wichtig. Vernachlässigen Sie Ihre Gefühle nicht, tun Sie nicht so, als ob sie nichts zählen würden. Sie können einen großen Einfluss auf Sie haben, aber am Ende des Tages zählt, was wir entscheiden zu tun und wer wir sein wollen. In der Apostelgeschichte gibt es eine interessante Begebenheit, in der die Apostel der gesamten Gemeinde sagen: „Wir brauchen jemanden, der sich um die Witwen kümmert. Wir brauchen jemanden, der die kleinen Dinge erledigt, damit wir predigen und beten können, denn das ist unsere Berufung von Gott.“ Ein gewöhnlicher Mann namens Stephanus, der vielleicht in einem Baumarkt arbeitet, meldet sich und sagt: „Ich übernehme das. Ich kümmere mich um die Witwen, damit ihr predigen und beten könnt.“ Und genau das tut er. Und was sagt die Bibel in der Apostelgeschichte Kapitel 6 und 7 dazu? Sie sagt, dass er von allen die größte Wunderkraft besaß und die besten Predigten hielt. Denken Sie mal darüber nach. Sie vernachlässigten genau diese Aufgaben, um genau das tun zu können. Und doch war er der Größte unter ihnen, weil er bereit war, die kleinen Dinge zu erledigen, die ihnen unwichtig erschienen. Die kleinen Dinge haben Bedeutung. Die kleinen Dinge sind es, die Sie zu einer größeren Person machen. Vernachlässigen Sie sie nicht. Vergessen Sie auch nicht, dass es ebenso die kleinen Dinge sind, die Sie vernichten können. Wie viele von Ihnen wissen, dass Termiten kleine Dinge sind. Nicht wahr? Viren sind winzige Dinge, doch sie brachten im Grunde die gesamte Welt zum Stillstand – zumindest schien es so während der Corona-Pandemie, nicht wahr? Viren können selbst einen großen starken Mann in die Knie zwingen. Ja, kleine Viren schaffen das. Kalorien sind kleine Dinge, aber sie machen sich bemerkbar. In unserer Familie nennen wir Kalorien „Genusspunkte“. Ich erinnere mich, als ich in die California Pizza Kitchen, kurz CPK, ging. Ich bestellte immer den Salat, weil ich gesund essen und auf mich Acht geben wollte. Dann erließ Kalifornien ein Gesetz, dass alle Restaurantketten den Kaloriengehalt jedes Gerichts auf der Karte anzeigen mussten. Ich sah mir die Karte an und stellte fest, dass das Gericht mit den wenigsten Kalorien die Käsepizza mit 1.100 Kalorien war. Und dieser leckere Salat, den ich stets bestellte, hatte fast 1.700 Kalorien. Das war so viel, wie man an einem ganzen Tag zu sich nehmen sollte. Na ja. Die Römer hatten ein ähnliches Problem, weil ihre Brücken immer wieder einstürzten. Also erließen sie ein neues Gesetz. Jeder Ingenieur, der eine Brücke baute, musste kein Prüfsiegel oder dergleichen vorweisen. Er musste nur eine Woche lang mit seiner Familie unter der Brücke schlafen, während die Pferde und Leute darüber hinwegtrampelten. Warum? Weil man auf den ersten Blick nicht erkennen konnte, was eine gute von einer schlechten Brücke unterschied, aber die Antwort lag in den kleinen Dingen, die niemand sehen konnte. Als man im 20. Jahrhundert einen Teil des Tempelbezirks in Jerusalem ausgrub und den Dreck und alles Mögliche wegräumte, entdeckte man Steine und fing an, Dinge zu untersuchen. Eine der Geschichten, die mich besonders beeindruckte: Natürlich gab es auf der Außenseite des Tempels allerlei prächtige Schnitzereien, Blumen und schöne Dinge. Aber als sie die Steine aus dem Fundament, dem inneren, unterirdischen Teil, den eigentlich niemand hätte sehen sollen, hervorholten, fanden sie immer noch dieselben prächtigen Schnitzereien. Warum? Weil es den jüdischen Baumeistern, die ein Haus für Gott errichteten, egal war, was andere Menschen sahen. Sie wussten, dass Gott es sehen würde. Und sie wussten, dass Gott sogar unterirdisch sehen kann. „Wir wollen ihn sehen lassen, was wir tun, selbst an den Stellen, die sonst niemand sehen kann.“ Was für eine Weisheit darin liegt!

Es ist auch interessant, zu sehen, wie die Perspektive sich ändert, wenn man selbst Arbeitgeber ist. Unsere Kirche beschäftigt mittlerweile etwa 70 Personen und es ist erstaunlich: Es bewerben sich viele Menschen auf eine attraktive Stelle und am Ende liefern sich zwei Kandidaten ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Es ist erstaunlich, wie oft das passiert. Manchmal kann man sich wirklich nicht entscheiden. Oft ist es nur eine Kleinigkeit, die den Ausschlag gibt. Ich habe diesen Freund, John. Er hat seinen Traumjob ergattert, sich beworben und den Zuschlag bekommen. Er war überglücklich. Doch dann kam der Haken: Er sollte seinen Bart abrasieren. Er kam zu mir und sagte: „Ich werde den Job nicht annehmen. Sie wollen, dass ich meinen Bart abrasiere.“ Ich meinte nur: „Rasier dir doch den Bart! Es ist dein Traumjob! Ist dir dein Bart wichtiger als dein Traum?“ Und ich glaube, genau deshalb geht es Männern in der Ehe oft besser. Männer profitieren enorm von der Ehe, denn eine Frau hätte gesagt: „Du rasierst dir deinen Bart, gehst hin und nimmst den Job an. Die hören schon auf mich.“ Earl Larmar, ein guter Freund von mir, ist Vorstandsvorsitzender in Australien. Er und seine Frau haben unserer Kirche und vielen anderen Wohltätigkeitsorganisationen weltweit unglaublich viel gegeben. Sie waren sehr erfolgreich im Geschäftsleben und in vielen anderen Bereichen, auch im christlichen Dienst. Meine Frau und ich haben eine Menge Zeit mit ihnen verbracht. Meine Frau stellt gerne diese Frage: „Was ist ein Lebensratschlag, den Sie uns geben würden?“ Eine der Antworten, die er gab, werde ich nie vergessen: „Stell dir ein Pferderennen vor. Die Pferde liegen meistens so dicht beieinander. Das Pferd, das den ersten Platz macht, liegt manchmal nur eine Nasenlänge vor dem Zweitplatzierten. Aber der Unterschied bei den Belohnungen ist riesig. Das erstplatzierte Pferd bekommt vielleicht zwei Millionen Dollar, aber das zweitplatzierte, obwohl es nur um eine Nasenlänge verloren hat, bekommt hunderttausend Dollar.“ Überlegen Sie mal, wie ein kleiner Unterschied eine so viel größere Belohnung einbringen kann. Ich denke, so läuft es auch im Leben, liebe Freunde. Ich möchte Sie ermutigen: Ihr Leben ist auf eine gewisse Weise ein Traum und eine Möglichkeit, die in greifbare Nähe rückt, wenn Sie die Entscheidung treffen, sich auf die kleinen Dinge zu konzentrieren, die zu einem großen Leben führen. Und das werden Sie tun, davon bin ich überzeugt. Ich glaube an dich, Herr. Wir bitten im Namen Jesu, dass du uns hilfst, alles zu werden, was wir für die Menschen in unserem Leben sein können, die uns brauchen, um alles zu sein, was wir sein können. Nicht für uns selbst, sondern für die Menschen, die wir lieben. Hilf uns, Herr, die Dinge zu sehen, die wir heute ändern können, um zu dem zu werden, was du in uns siehst. Wir lieben dich. Im Namen Jesu beten wir, und alle Kinder Gottes sagen: Amen.

Segen – Bobby Schuller

Und jetzt segne euch der Herr und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Antlitz über euch und gebe euch seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.